Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 5 (1839)
Heft: 3-4

Artikel: Uebersicht der Geistesvermögen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865779

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uebersicht der Geistesvermögen.

I. Das Gefühlsvermögen:

a) sinnliches:	b) geistiges:
Das Gefühl für Hunger und Durst, Kälte und Wärme, Lust und Schmerz, Krankheit ꝛc.	1. Das Gefühl für das Schöne; 2. das Gefühl für das Wahre; 3. das Gefühl für das Gute (Gewissen).

II. Das Denk- oder Erkenntnißvermögen:

a) niederes:	b) höheres:
1. Die Vorstellungskraft; 2. Gedächtnißkraft u. Erinnergkr. 3. Einbildungskraft.	1. Der Verstand; 2. die Urtheilskraft; 3. die Vernunft.

III. Willens- oder Begehrungsvermögen:

a) sinnliches, niederes:	b) vernünftiges, höheres:
1. Genußtrieb, 2. Thätigkeitstrieb, 3. Habtrieb, 4. Herrschtrieb, } oder Begierden.	1. Wißbegierde od. Erkenntnißtrieb; 2. das vernünftige und sittliche Begehren.

Welche Gefühle, Erkenntnißkräfte und Begierden hat der Mensch mit dem Thiere gemein, und durch welche unterscheidet er sich von diesem? Der Mensch hat mit dem Thiere gemein die sinnlichen Gefühle und Begierden, und die niedern Denkkräfte; das Gefühl für das Schöne, Wahre und Gute, die höhern Denkkräfte und das vernünftige Begehrungsvermögen aber machen den Menschen kenntlich von allen übrigen Geschöpfen der Erde. Folgt er nur seinen niedern Kräften; so handelt er so, als ob er kein Mensch wäre, und erniedrigt sich zum Thier und verläugnet seine Vorzüge (Würde). Läßt er sich aber von seinen höhern Kräften leiten; so erhebt er sich immer mehr von dem Thierischen oder Körperlichen zum Geistigen, Unsichtbaren und Göttlichen, fühlt sich immer mehr zu Dem hingezogen, von dem sein Geist ausgegangen, und nach dessen Vereinigung er sich sehnt.

Erziehungsbüchlein, oder Anweisung zur Erziehung der Kinder für den Bürger und Landmann, von dem Verfasser der Schwelmer biblischen Historien nach Hübner. Schwelm, Drukk und Verlag von M. Scherz. 215 S. 8. (22½ Bz.)

Die neuere Zeit hat in allen Zweigen des menschlichen Wissens und Könnens gar Vieles und Herrliches zu Tage gefördert; allein es ist noch zu häufig nur ein Gemeingut von Wenigen geblieben. Dieses Mißgeschikk traf auch das Erziehungswesen. Wir besitzen herrliche Schriften über Erziehung, die zunächst von Schulmännern und vielleicht von einigen Aeltern gelesen werden. Aber man denke doch nur einmal an das Mißverhältniß zwischen der Zahl der Leser und jener der Nichtleser, um sogleich einzusehen, wie gering der Erfolg der Erziehungslehre bisher sein mußte. Wenn wir annehmen, daß unter hundert Erwachsenen einer um die Erziehungslehre sich kümmere; so ist das Verhältniß gewiß noch günstig gestellt. Eine Hauptursache dieses Uebelstandes liegt offenbar darin, daß unsere pädagogischen Schriftsteller viel zu sehr bloß für die Gebildeten und Gelehrten geschrieben haben, daß aber auf den Bürger und Landmann fast gar keine Rükksicht genommen worden ist. Der Bürger und Landmann kann keine wissenschaftlichen Werke studiren; er verlangt faßliche Schriften, welche in gedrängter Kürze ihn belehren und zugleich wenig kosten. Diesen Forderungen hat der Verfasser vorliegender Schrift auf eine sehr lobenswerthe Weise ihr Recht zu Theil werden lassen.

In der Einleitung (S. 1—26) bespricht der Verfasser die Frucht einer guten Erziehung, die Vorbereitung der Aeltern auf die Erziehung der Kinder, den Eintritt in den Ehestand, das werdende Kind und den allgemeinen Begriff der Erziehung. Man sieht hieraus schon, daß der Verfasser weiß, wo der wunde Flekk in unserem Erziehungswesen ist; er kennt ihn aber nicht bloß, sondern er versucht auch, denselben zu heilen. — Im Uebrigen zerfällt die Schrift in zwei Abschnitte, deren erster (S. 27—61) die körperliche, und deren zweiter (S. 61—203) die geistige

Erziehung erörtert. Ein Anhang berührt noch die Behandlung verwahrloseter Kinder. (S. 203—215).

Eine besondere Aufmerksamkeit schenkt der Verfasser den zwei ersten Lebensjahren. Hier werden folgende Punkte besprochen: das Waschen und Baden der Kinder, der Genuß der freien Luft, die Federbetten, die Reinlichkeit, das Wikkeln und die Bekleidung, das Wiegen und Schreien der Kinder, Nahrung und Schlaf, der bloße Kopf und das Laufen. Dann folgen siebenzehn Kinderkrankheiten, über welche für die Aeltern Verhaltungsregeln beigefügt sind, und endlich die körperliche Erziehung nach dem zweiten Jahre. Aus dem über die Letztere Gesagten folgen hier zwei Stellen. „Im Hause muß Liebe, Einigkeit und Heiterkeit herrschen; man muß die Kinder mit Ernst zu ihren Pflichten anhalten; aber was man durch Blikke kann, dazu muß man keine Worte, und was man durch gelinde und milde Worte bewirken kann, dazu muß man keine barsche und heftige anwenden." — „Manche Aeltern schwächen die Gesundheit der Kinder durch die ewige Furcht, worin sie dieselben setzen. Ein banges, scheues Kind gedeiht auch körperlich nicht. Vollends muß man Kinder nie strafen, wenn sie sich selbst Krankheit oder körperliche Verletzung zugezogen haben. Die Kinder müssen in diesem Punkte Vertrauen zu den Aeltern haben. Wie manches große Unglükk ist entstanden, weil ein Knabe nicht gestand, daß er zur unrechten Zeit gebadet habe, oder weil er die Wirkungen eines Falles verschwieg."

Im zweiten Abschnitt erläutert eine Vorerinnerung zunächst die Grundlage, auf welcher die geistige Erziehung gedeihen kann, und diese Bemerkungen zeugen von großer Sachkenntniß und verständig aufgefaßten Erfahrungen des Verfassers. Sie lassen sich in Kürze so zusammenfassen: Willst du gute, verständige und glükkliche Kinder haben; so sei selbst gut, treib Alles verständig, erheitere und erfreue sie. Zum Heil deiner Kinder knüpfe Freundschaftsbande mit edeln Menschen an; denke, daß die gute Erziehung deiner Kinder für dich das Wichtigste auf der Erde ist; erzieh das erste Kind ja sorgfältig, dann hast du an den folgenden weit weniger Mühe.

In Betreff der Bildung des Gefühls werden folgende

Gegenstände behandelt: richtige Gemüthsstimmung überhaupt, gehörige Beschränkung der sinnlichen Gefühle, Mitgefühl, Gefühl für Ordnung, Anstand und Schönheit, Bildung des Gewissens (oder des sittlichen) und des religiösen Gefühls, endlich Bildung des Wahrheitsgefühls. — In Bezug auf Bildung des Geistes verbreitet sich der Verfasser besonders über die Sinnesübungen, das Sprechen, das Gedächtniß und die Bildung für das Geschäftsleben.

Ueber die Willensthätigkeit entwikkelt der Verfasser die Sätze: „Wekke Frohsinn in den Kindern; gewöhne sie früh an Beschäftigung; laß ihnen so viel Freiheit als möglich"; und läßt dann Einiges über Vaterlandsliebe, über Zucht und Strafen der Kinder, über die Wahl eines Standes für dieselben folgen. Nach einem herrlichen Schlußworte folgt der Anhang: über die Behandlung verwahrloster Kinder.

Der Kürze wegen geben wir keine weiteren Auszüge aus der Schrift und begnügen uns mit einem Gesammturtheile. — Die vorliegende Schrift befriedigt ein großes Bedürfniß; sie ist ledig von aller hohlen Theorie, enthält nur wahre Weisheit, die der Verfasser aus dem Leben geschöpft hat, und ist mit warmer Liebe zu Aeltern und Kindern geschrieben. Jeder verständige Mann kann sie verstehen, jede verständige Mutter, die nur einige Schulbildung genossen hat, sie begreifen. Solche Schriften müssen unter das Volk kommen: dann wird Vieles anders, besser werden, als es ist.

Erziehungslehre für gebildete christliche Mütter. In Vorlesungen von Dr. G. A. F. Sikkel, Schuldirektor in Magdeburg. — Magdeburg bei Wilhelm Heinrichshofen. 1835. 383 S. gr. 8. (4 Frkn.)

Herr Sikkel hat seine Erziehungslehre für Mütter bestimmt, überzeugt, daß viele Mütter nur deßwegen ihre Kinder verkehrt erziehen, weil ihnen alle Grundsätze von